Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

keit zu Metz in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrh. beleuchten, schließt sich endlich noch eine Beilage über die Theilungen des Frankenreiches unter den Merovingern an. Gestützt auf sorgfältige Erläuterung der geographischen Verhältnisse sucht der Verf. zu zeigen, daß jene Theilungen stets reale waren mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Bevölkerungen, weßhalb gerade an ihnen die nationalen Gegensätze von Burgund, Auster und Neuster sich immer mehr entwickeln konnten. Geographische Genauigkeit, die in so manchen neueren Geschichtswerken vermißt wird, gehört überhaupt zu den Vorzügen gegenwärtigen Buches, wenn gleich der Nachweis des Geburtsortes Ludwigs des Fr. wohl auf irrigen Voraussetzungen ruht und die Schreibart Maçon für Macon falsch ist. Statt des veralteten Testri heißt das Schlachtfeld von 687 hier richtiger Tertry und ganz beachtenswerth wenigstens ist die Vermuthung (S. 197), daß die lex Salica nicht von der Leye, sondern von der aquitanischen Leyre als Grenze rede. Zu erinnern wäre noch, daß Sigebert von Gembloux nimmermehr als Quelle für den Normanneneinfall von 881—882 dienen darf (S. 63 A. 1); mehrere augenscheinliche Fehler enthält die im neunten Excurse aufgestellte Metzer Bischofsreihe: Drogo wurde 823 geweiht (Dümmler Ostfränk. Gesch. I 237) und starb 855, Adventius regierte vom 7. Aug. 858 bis 31. Aug. 875 (eb. S. 453, 828), Wala starb, woran nicht der mindeste Zweifel zulässig, 882, und Robert folgte erst 883 (eb. II 161, 207). Die Hunen der Metzer Annalen sind nicht die Ungern, sondern offenbar die Avaren (S. 128, 172) und geben daher keinen Anstoß. Mit Recht wird an vielen Stellen auf die Schwächen der äußerst unkritischen Histoire des Carolingiens von Gérard und Warnkönig aufmerksam gemacht. Dlr.

Abel, Dr. Sigurd, Jahrbücher des fränk. Reiches unter Karl dem Großen. 1. Bd. 8. (XVI u. 542 S.) Berlin 1866, Duncker und Humblot.

So wenig sich in neuerer Zeit jemand an eine umfassende Bearbeitung der Geschichte Karls des Gr. gewagt hat, so fehlt es doch, wie in der Vorrede dieses Buches richtig hervorgehoben wird, keineswegs an Vorarbeiten und Hilfsmitteln für eine solche. Rettberg und Waitz haben über Kirche und Verfassung des Reiches gehandelt, Wattenbach über die literarischen Bestrebungen, Büdinger und Merkel haben die bairischen Verhältnisse ergründet, Boretius zu der leider so sehr mangelhaften Pertzischen Ausgabe der Capitularien die wesentlichsten Berichtigungen ge-

liefert, und auch von Sickel liegen für die Urkunden bereits werthvolle Beiträge vor. Es waltete mithin auf allen Gebieten eine rege Thätigkeit, die nur zu höherer Einheit ergänzt und zusammengefaßt werden sollte. Eine eigentliche Geschichte Karls hat der Verfasser, zumal da er ursprünglich nur einen Theil bearbeiten sollte, nun allerdings nicht schreiben wollen: er führt die ihm auferlegte Form der Jahrbücher mit voller Hingebung durch, in der Weise, daß er unter jedem Jahre zuerst die Thaten des Herrschers am chronologischen Faden aufreiht, sodann am Schlusse zusammenstellt, was sonst an wichtigen Ereignissen, Todesfällen oder dgl. vorgekommen ist. Die Erzählung, die in schlichtem und klarem Stile fortschreitend im einzelnen eine gewisse Ausführlichkeit nicht verschmäht, erhält hiedurch einen zerstückelten Charakter, um so mehr als der Verf. rein kritische Erörterungen über unechte Urkunden z. B. ebenfalls in den Text aufzunehmen liebt. Diese Behandlungsweise, für die freilich der Verf. jede Verantwortung von sich ablehnt, führt andererseits den großen Uebelstand mit sich, daß mehr allgemeine und einleitende Partien in dem stetigen Flusse der Jahre nirgend einen rechten Platz finden, wodurch der Ueberblick im ganzen noch mehr erschwert wird. Wir suchen vergeblich nach einer Darlegung der sächsischen Zustände im Heidenthume, nach einem Rückblicke auf die Entwickelung des langobardischen Reiches, nach einer Umgrenzung des bairischen Gebietes u. s. f., und wir zweifeln sehr, ob die vorhergehenden Bände der Jahrbücher diese Lücken ausfüllen werden, da solche dornenvolle Aufgaben gern ein Bearbeiter dem andern überläßt.

Abgesehen von diesen durch die Form bedingten Mängeln hat der Verf. seinen Vorwurf in dem richtigen Umfange erfaßt: er berücksichtigt neben der eigentlichen Reichsgeschichte die Geschichte der wichtigeren Klöster und Bisthümer sowie die literarischen Verhältnisse, von der üppigen Sagenbildung sind dagegen verständiger Weise nur die Anfänge berührt. Das Material ist mit großem Fleiße gesammelt, die Kritik ist eine eindringende und durchaus selbständige, im einzelnen fehlt es daher trotz aller Vorgänger nicht an vielen schönen und neuen Ergebnissen: so über die Lage und Politik Karlmanns, über die Beziehungen zum Papste, über welche der Verf. sich schon durch eine frühere Abhandlung vorgearbeitet hatte, über die vermeintliche Eroberung Saragossas, über die Anfänge der sächsischen Kirchen u. s. w. Sehr sorgfältig sind alle neueren Arbeiten berücksichtigt, und bei jedem wichtigen Punkte werden die Ansichten der

Forscher kurz registrirt. Hierin hat der Verf. wohl oft des guten etwas zu viel gethan, denn es ist unnöthig bei jedem Anlaß Ludens u. a. schiefe und oft willkürliche Auffassungen aufs neue anzuführen und bei Dingen, die auf der Hand liegen, sich jederzeit auf einen Vorgänger zu berufen. Niemals kann man dagegen in so dunkeln Zeiten in der Anführung und Ausnutzung der Quellen zu weit gehen, auch wo sie nur anderweitig bekannte Thatsachen selbständig bekräftigen: in dieser Hinsicht scheint einzelnes zu fehlen. So sind z. B. die Ann. S. Galli, Emmerammi, Juvavens., Stabulens., Auctar. Garstense, obgleich dem Verf. bekannt, nicht vollständig ausgeschöpft, von dem fuldischen Todtenbuche kennt er nur den Auszug bei Leibniz, von dem wichtigen Lorscher Todtenbuche werden gar nur einige Excerpte Mabillons citirt, die Grabschrift der Königin Ansa ist übersehen, desgl. eine schon von Wattenbach erwähnte Stelle des Petrus Damiani über Widukind sowie der neuere Abdruck der Verse über die Salzburger Bischöfe im österreich. Archive. Viel empfindlicher als diese kleinen Lücken würde es freilich sein, wenn für die Fortsetzung nicht die 47 ungedruckten Briefe Alkuins benutzt würden, welche der Herausgeber der Monum. Germ. seit mehr denn 30 J. der Zukunft vorbehält. Von anderweitigen Kleinigkeiten sei noch bemerkt, daß Ponthion durchaus nicht unweit Chalons sur Marne liegt (S. 14), und daß es bei Namen wie Kiersi und ähnlichen doch besser wäre von der zu den Zeiten Mabillons üblichen Schreibart zu der jetzt geltenden (Quierzy) überzugehen; so giebt es auch weder einen Ort S. Bertin noch Sithiou, sondern vielmehr S. Omer. In den zwei dem Erzbischofe Richbodo von Trier zugeschriebenen Abteien liegt durchaus kein innerer Widerspruch (S. 392); der Ausdruck sine hoste (S. 427) bedeutet nicht ohne Feind, sondern ohne Aufgebot eines Heeres. —

Das Ereigniß, mit welchem dieser Band schließt, der Sturz Tassilos im J. 788, bildete in der That am passendsten den ersten Hauptabschnitt, der Rest der Regierung Karls dürfte etwa noch zwei Bände gleichen Umfanges füllen: möchte am Schlusse derselben ein vollständiges Register den Forschern die Benutzung der trefflichen Arbeit erleichtern!

Dlr.

Paetz, Chr., De vita et fide Nithardi. Dissertatio inaug. 8. (42 p.) Halis 1865.

Mayer von Knonau, G., Ueber Nithards vier Bücher Geschichten. 4. (152 S.) Leipzig 1866, S. Hirzel.

Die beiden Arbeiten über Nithard sind unabhängig von einander